.. **Fortsetzung in Gedichtform**

Und Iphigenie spürt zu tiefste Sehnsucht,
während aus dem einst guten Freund
aus kurzer Hand wird ein schlechter Freund.
Welcher den Fluch Orest' spürt
und einen Dolch in diesen Körper führt.

Iphigenie davon nichts wissend,
dient Göttin Diana voller Dankbarkeit,
jedoch ohne jegliche Heiterkeit.
Obwohl Thoas, König von Tauris, um sie wirbt,
weiß Iphigenie genau, dass ihre Familie stirbt.

Iphigenie herab blickend von ihrer Wolke,
entdeckt den Freund, den guten Freund,
und aus Hoffnung, dass sie nichts versäumt,
versucht sie Orest zu erschielen,
um daraufhin zu fliehen.

Doch kein Orest in Sicht,
hat der Fluch gar den Bruder ergriffen?
Es scheint als hätte Iphigenie gar nichts begriffen.
Und es kommt anders als gedacht,
denn folgend wird eine Wendung entfacht:

Iphigenie wusste von nichts,
die Göttin Diana hingegen schon,
welche Iphigenie schon sieht als Tochter oder Sohn,
behandelt sie anders als die Opfer zuvor,
hält sie trotzdem fern von dem nach Tauris führenden Tor.

Diana war nicht die Einzige,
sogar Agamemnon, der Vater, wusste Bescheid,
denn er war mehr als gedacht gescheit.
Er gab sie nur unter Vorwand weg,
um sie zu schützen vor Tauris, diesem verfluchten Fleck.